

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

<p>Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 150.—</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig</p>	<p>Redaktion und Expedition: Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211 Postcheckkonto Leipzig Nr. 10979</p>
<p>Nummer 23</p>	<p>Leipzig, 8. Juni 1923</p>	<p>2. Jahrgang</p>

Chronik der Woche

Kurt Blumenfeld, der soeben aus Amerika zurückgekehrt ist, spricht auf dem Dresdner Delegiertentag der deutschen Zionisten am 25. Juni über „Zustand und Zukunft der zionistischen Weltorganisation.“

Die arabische Zeitung „Amphir“ in Haifa gibt ein Wochenblatt „Hachofar“ in hebräischer Sprache heraus, das der arabisch-jüdischen Verständigung gewidmet ist.

Auf der Insel Norderney soll ein Heinrich-Heine-Denkmal errichtet werden.

Vor genau fünfzig Jahren, 1873, fand in Odessa die erste jüdische Theateraufführung der Welt statt.

Zum Ankauf des Geländes für die medizinischen Institute der hebräischen Universität Jerusalem haben die Ärzte Amerikas 2000 Dollar gespendet.

Die Bibliothek des verstorbenen Präsidenten der Prager jüdischen Gemeinde, Dr. Arnold Rosenbacher, die u. a. 600 rechtswissenschaftliche Bände umfaßt, ist der Jüdischen Nationalbibliothek zu Jerusalem überwiesen worden.

Gastkarten für den Dresdner Delegiertentag und den Karlsbader Kongreß (Trieblinenplätze) sind beim Büro der zionistischen Vereinigung für Deutschland, Berlin W. 15, Sächsischer Str. 8 zu bestellen.

Der bekannte Zionist Dr. Noak in Göttingen ist, auf Vorschlag der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, als Vertreter der thüringischen Juden zum Mitglied des Thüringischen Landesbeirats für Wohlfahrtspflege ernannt worden.

Vom 29. Juni bis 1. Juli findet in Trenčianske Teplice der 4. zionistische Delegiertentag in der Tschechoslowakei statt.

Die litauische Regierung beabsichtigt die Gründung einer jüdischen Landwirtschafts-Hochschule für Litauen.

In der Tschechoslowakei wurden vom 1. Januar bis 28. Mai 1923 insgesamt 668 338 Tschechoslowaken für den Jüdischen Nationalfonds (Keren Kajemet Leisrael) aufgebracht.

Der amerikanische Gesandte in Ägypten, Dr. Morton Howell, berichtet über sehr günstige Eindrücke, die er soeben auf einer Palästina-Reise gewonnen hat.

In der jüdischen Gemeinde Prerau (Tschechoslowakei) wurde bei der neuesten Wahl ein rein jüdisch-nationales Repräsentantenkollegium gewählt.

Zu Ehren Ben Jehudas wurde in Palästina ein Gedächtnisfonds „Keren I' Secher Ben Jehuda“ unter

dem Protektorat Sir Herbert Samuels zur Förderung von Kunst und Wissenschaft begründet.

Der Palästina-Film des Jüdischen Nationalfonds wurde in Kairo und anderen ägyptischen Städten mit großem Erfolge vorgeführt, insbesondere auch vor der jüdischen Schuljugend.

Die Kölner jüdische Wochenschrift „Der Jüdische Bote vom Rhein“, herausgegeben von Rabbiner Dr. Emil Cohn (Bonn), hat aus Mangel an Mitteln ihr Erscheinen eingestellt.

Für das arbeitende Palästina.

Der Monat Juni 1923 ist Werbemonat für das arbeitende Erez Israel. Die jüdische Arbeiterschaft wird in diesen Tagen und Wochen allerorten für ihre zwei wichtigsten Aufbau-Institutionen, den Jüdischen Palästina-Arbeiterfonds und die Jüdische Arbeiterbank.

Für Leipzig wurde die Werbeaktion durch eine große öffentliche Versammlung am 31. Mai im Kammermusiksaal des Zentraltheaters eingeleitet, die von der Ortsgruppe Leipzig der Jüdisch-sozialdemokratischen Arbeiterpartei Poale Zion einberufen war. Vor einem großen, lebhaft interessierten Publikum erstattete Ing. S. Kaplanski (London) das Referat des Abends in schlichter, klarer, eindringlicher Sachlichkeit.

Kaplanski steht seit vielen Jahren an bedeutender Stelle inmitten der internationalen Arbeiterbewegung — seine Partei gehört der soeben auf dem Hamburger Sozialistkongreß neu begründeten Internationale an — wie auch inmitten des jüdischen Palästina-Aufbaues. So hatten seine Ausführungen den unschätzbaren Wert der persönlichen Erfahrung.

Was gibt das Schaffen der jüdischen Arbeiterschaft in Palästina dem jüdischen Arbeiter, dem jüdischen Volk, der menschlichen Gesellschaft?

Vor allem wird dort ein neuer Typ des jüdischen Arbeiters geschaffen. Vom Rande der Industrie, von der Schweißarbeit in Schneider- und Schusterstuben kommt er her und findet Tätigkeit in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, im Verkehrswesen, in allen Zweigen der Arbeit, die in Palästina die Grundlage der neuen Wirtschaft bilden.

Noch etwas Größeres, was sich durch das Wirken der jüdischen Arbeiterschaft in Palästina vollzieht, was weit in die Zukunft weist, ist die Schaffung neuer Formen des menschlichen Zusammenlebens im Wege der Gründung von Arbeitergenossenschaften für Produktion und Konsumtion. Der Vortragende berichtete von den landwirtschaftlichen Siedlungsgenossenschaften, von der Genossenschaft der Bauarbeiter, von den industriellen Produktivgenossenschaften in Haifa, von der Konsumgenossenschaft „Hamaschbir“ und von der neuen Zentralgenossenschaft (Chawrat Dawdim), die einen wichtigen Faktor im wirtschaftlichen Leben Palästinas darstellt.

Diese Anfänge, so bescheiden sie auch sind, enthalten

den Kern einer aufbauenden sozialistischen Entwicklung. Auf dem Wege zu ihnen hat der Jüdische Palästina-Arbeiterfonds Großes geleistet. Indem er bisher den gewerblichen Genossenschaften 11 000, den landwirtschaftlichen Genossenschaften 2000 Pfund Sterling als Anlage- und Betriebskapital zur Verfügung stellte und Maschinen im Gesamtwert von 12 000 Pfund Sterling ins Land brachte, hat er ein wertvolles genossenschaftliches Grundvermögen geschaffen.

Die so begründete Aktionsfähigkeit der jüdischen Arbeitergenossenschaften wird noch erweitert durch ein Kreditwesen, dessen Mittelpunkt die Jüdische Arbeiterbank ist. Sie verfügt heute bereits über 60 000 Pfd. Sterlg. Grundkapital und hat schon in kurzer Zeit Produktivkredite im Werte von einer Viertelmillion Pfd. Sterlg. gewährt.

Wir können zwar heute noch nicht von Palästina leben, aber wir können heute auch schon nicht mehr ohne Palästina leben. Wir wollen dafür arbeiten, daß Palästina in Zukunft aufnahmefähig für große Massen freihändig und arbeitssuchender Juden zu werden vermag. Diesem Ziele gilt der Werbemonat Juni für den Jüdischen Palästina-Arbeiterfonds und die Jüdische Arbeiterbank.

Mit herzlichem Beifall wurde das Referat aufgenommen. Die Debatte brachte — wie schon neulich bei Hans Goslar — einen Versuch von bundistischer Seite, durch provokatorische Reden, sinnlose Zwischenrufe und hysterische Geschrei die Versammlung zu sprengen. Mit Recht ward den Störern, die alles, was jüdische Einheit heißt, vernichten wollen, das Wort „Hilferhande“ zugerufen. Mit Recht! Denn diese Leute, entartete Juden, die ohne eigenes Können und Wissen alles Jüdische in den Schmutz ziehen möchten, sind Antisemiten, jüdische Antisemiten, nicht minder als die um Raumann und Dobrecht. Hier in Leipzig berufen sie sich dreist auf die Redefreiheit. In Rußland aber, wo sie die Macht haben, knebeln sie durch wüsten Terror die Freiheit der Andersdenkenden und wüten gegen ihre jüdischen Mitmenschen mit raffinierter Grausamkeit. Dies beweist uns der Kiewer Prozeß gegen die Zeire Zion — das „würdige“ Gegenstück zum zaristischen Weilsprozesse —, dies beweist uns die Unterdrückung der hebräischen Sprache, das Verbot des jüdischen Religionsunterrichts bis zum 18. Lebensjahr, die gewaltsame Schließung der Synagogen und Lehrhäuser, die Verhöhnung des Sederabends und das angekündigte Verbot der Brit-Midwah, alles die wilde Mache der „Jewsektia“, in der die Bundisten mitregieren.

Wir danken der Versammlungsleitung für ihr festes Verhalten gegenüber den Störungsversuchen und äußern unsere lebhafteste Freude über das vortreffliche Schlusswort Kaplanskis, der die demagogischen Mägen und Lügengeschichten der bundistischen Interpellanten schlagfertig abwies.

Der Versammlung folgte ein Beisammensein von Freunden des jüdischen Arbeiter-Aufbauwerkes in Palästina, das statliche Zeichnungen für Arbeiterfonds und Arbeiterbank ergab.

Der Werbeaktion der jüdischen Arbeiterschaft in Leipzig wünschen wir allseitige Beteiligung und besten Erfolg!

Dr. A.

Dresden, 25.-27. Juni: 19. Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung f. Deutschland